

Bey dem  
**Senfling-**  
 und  
**Strohmeyserschen**  
**Hochzeit-Fest**

Welches

den 8ten Septemb. 1748. glücklich vollzogen wurde;

Wolte dem

**hochgeschätzten Braut-Paar**

seine schuldige Ergebenheit an dem Tag legen

**der Jungfer Braut**

getreuer Bruder

**J. S. St. B. K. B.**



**ZULBERSTADT,**

Gedruckt, bey dem Königl. Preuß. Regierungs-Buchdrucker H. W. Friderich.



Kapitel 78 N3 [84]

X3037476

AK



Ich singe jetzt von Schertz und lieben  
 Geschwärzte Sorgen gute Nacht!  
 Wer mit beklemmter Brust geschrieben,  
 Hat nie was guts zu Marckt gebracht.  
 Schenckt mir nur aus der Hypocrene

Ein vollgemessnes Wasglas ein  
 Das stärckt die matten Musen Söhne  
 Weit besser als der schönste Wein.

Ich fühle schon das edle Feuer  
 Daß meine Glieder rege macht:  
 Die Worte sind bey mir nicht theuer  
 Mein Kiel schreibt jetzt auch ohngedacht.  
 Die Göttin, die, Vergnügte Beyde  
 EUCH mit erwünschter Wollust tränckt  
 Hat mir bey Eurer zarten Freude  
 Wiß, Muth, und Einfall selbst geschenckt.

**D**rückt Euer feuerreiches Scherzen  
Mir schon so viel Vergnügen ein;  
Was muß nicht erst in Euren Herzen  
Vor Wollust und Endzückung seyn.  
Erwünschte Lust, wenn Mund und Hände  
Der Liebe zartes Werkzeug sind  
Und man bey jedes Kampffes Ende  
Auf beyden Seiten was gewinnt.

**D**ein Zeppter Wollust schwangre Liebe  
Ist in der That recht allgemein:  
Wer könnte ohne deine Triebe  
Ein Mensch von Fleisch und Bluthe seyn?  
Selbst Kayser gehn in deinen Stricken  
Monarchen tragen frey dein Joch:  
Und wenn wir keine Leiber hätten  
So liebten sich die Geister doch,

**D**er Weise selbst sucht deinem Stricke,  
Umsonst durch Schlüsse zu entgehn:  
Ein holdes Aug mit zarten Blicken  
Läßt weder Schluß noch Regel stehn.  
Ein netter Fuß stoßt das Gebäude  
Des größten Philosophen um:  
Ein reizend Kind in Feyer Kleide  
Macht oft den größten Redner stumm.

**S**ein sagt Mysops ich will doch zeigen  
Daß nichts den Weisen zwingen kan  
Mein Herz soll sich zu keiner neigen  
Und gleich drauf lacht er Phyllis an.  
Laß nur die Menschheit dich regieren  
Und öffne die verschlosne Brust  
Was hülfsts den Kopf mit Wissen zieren  
Und träge seyn zu dieser Lust

**F**reund! Du erkennst daß diese Flammen  
Dem Menschen angeschaffen sind  
Wer dieß Vergnügen will verbammen  
Ist wol mit ofnen Augen blind  
Du wählst mit Recht zu Deinen Scherzen  
Dir einen werthen Gegenstand  
Die Wollust zwey verbundner Herzen  
Bleibt dir nicht länger unbekant.

Was hilft's auch stets alleine leben  
Wer einzeln schläft bleibt immer kalt  
Wer der Natur will widerstreben  
Wird, wie die Jungfern selten alt.  
Nur frisch gewagt, der Vorsicht Schlüsse  
Bestimmen ia der Liebe werth  
Der Zucker Feuerreicher-Küsse  
Wird von dem Himmel selbst beschert.

Last Euch das Wetter nur nicht hindern  
Die Vogelzeit, ist zwar vorbey,  
Doch steht die Lust mit schönen Kindern  
Uns ja zu aller Jahreszeit frey,  
Fängt gleich der Tag an abzunehmen  
So werden doch die Nächte lang  
Doch halt! ich muß die Feder zähmen  
Und hier beschließt sich mein Gesang.

Aber doch ein Wunsch muß stets am Ende  
Von einem Hochzeitcarmen seyn  
Gab nur Appollo mir behende  
Noch einen einggen Einfall ein!  
Umsonst er hat mich schon verlassen  
Dem Dichter fehlt das letzte Wort  
Er muß den Wunsch ins kleine fassen  
Lebt, liebt, und scherzt und pflanzet Euch fort.



WDR

78 N3 [84]

111b

Bei dem

Denfling=

und

Strohmeyerschen

Hochzeit=Feſt

Welches

den 8ten Septemb. 1748. glücklich vollzogen wurde;

Wolte dem

hochgeſchätzten Braut=Paar

ſeine ſchuldige Ergebenheit an dem Tag legen

der Jungfer Braut

getreuer Bruder

J. S. St. H. A. B.

ZALBERSTADT,

Gedruckt, bey dem Königl. Preuß. Regierungs-Buchdrucker H. W. Friderich.



Kapsel 78 N3 [84]

X3037476

AK

